

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **13/14 (1889)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

General Dufour, der für die Entwicklung der Karte sich stets lebhaft interessirte, erbat sich zu Händen der Tagsatzung das Gutachten über eine abfällige Kritik der Blätter 16 und 17 des Atlases. Mit was für Anschauungen man in jener Zeit noch zu kämpfen hatte, mögen Sie u. A. aus der Mittheilung ersehen, dass die Einführung des Meters als eine Servilität gegenüber Frankreich bezeichnet worden ist. Für kurze Zeit zur Nordostbahn übergetreten, bot sich Herrn *Wild* die Gelegenheit dar, zu zeigen, wie mit Hülfe seiner Karte Eisenbahntracés mit Leichtigkeit sich studiren lassen und durch diese noch nie dagewesene Leistung drang sein Ruf auch ins Ausland.

Die berühmten englischen Eisenbahningenieure *Stephenson* und *Swinburne* zollten einer Karte, welche eine so ausgedehnte technische Verwerthung gestatte, ihre höchste Bewunderung, ja *Stephenson* erbat sich sogar, um die Darstellungsart derselben kennen zu lernen, die Copie eines Blattes.

Als die Frage an die Behörden herantrat, nach welcher Methode die Aufnahmen zu vervielfältigen seien, schwankte man zwischen der Autographie und Lithographie; der Entscheid lag hier wieder in der kunstgeübten Hand des Herrn *Wild*, indem er ein kleines Stück der Karte selbst in vorzüglicher Weise auf Stein gravirte und durch den Vergleich dieser Probearbeit mit der Autographie des nämlichen Terrains die Behörden ad oculos von dem Vorzug der Lithographie überzeugte.

Ueber diese Hauptschöpfung liesse sich noch manche interessante Mittheilung machen z. B.: Dass man erst nach manigfachen Studien zu der Erfahrung gelangte, es eigne sich das Maschinenpapier besser als das Handpapier zu den Blättern der Kartenabdrücke.

Unterm 3. Juli 1852 setzte Herr *Wild* die topographische Commission in Kenntniss, dass ihn der Bundesrath zum Director der schweizerischen Telegraphen ernannt habe und dass er entschlossen sei, dem Rufe zu folgen. Wie sehr ihm die Vollendung des begonnenen Werkes am Herzen lag, beweist der Umstand, dass er bei seiner Anstellung die zeitweise Mitwirkung an der Bearbeitung der Cantonskarte sich vorbehalten hatte. Der Regierungsrath ertheilte Herrn *Wild* die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung seiner geleisteten, ausgezeichneten Dienste. Seither haben seine Darstellungen und Aufnahmemethoden allgemeine Verbreitung gefunden; sie sind grundlegend, nicht bloss für die schweizerische, sondern für die Topographie überhaupt geworden und die Wissenschaft führt mit Recht „*Wild*“ unter den ersten Begründern der modernen Topographie auf. Auch im Katasterwesen, wiewohl, wie es die Verhältnisse mit sich brachten, weniger intensiv *) hat sich Herr *Wild* bethätigt: so functionirte er als Experte der Stadtvermessung Zürich, stellte auch die Vorschriften für die Katastervermessungen im Ct. Zürich auf und nicht vergessen soll es sein dass Herr *Wild* gemeinsam mit meinen leider allzufrüh verewigten Freunden Reg. Rath *Rohr* in Bern und Oberförster *Wiellischbach* die erste Vermessungsinstruction und das Prüfungsreglement für das Geometerconcordat entworfen und mit theilweiser Hintansetzung seiner eigenen Ansicht mitgeholfen hat, eine Institution ins Leben zu rufen, deren Nutzen je länger je mehr vom Staat, von den Gemeinden und Privaten anerkannt wird.

Mit dem bei der Gründung des eidg. Polytechnikums erfolgten Eintritt in den Lehrkörper dieser Anstalt eröffnete sich für Herrn *Wild* ein neues Feld fruchtbringender Thätigkeit. Von der Praxis weg, sozusagen von heute auf morgen auf die Lehrkanzel berufen, war es für unsern Lehrer trotz vollständiger Beherrschung des Stoffes, gewiss keine leichte Aufgabe, uns mit den grossen Mess- und Rechenoperationen der Gradmessungen, sowie mit den Abbildungsmethoden der Erdoberfläche bekannt zu machen und im ferneren uns in der niedern Geodäsie vor Augen zu führen, dass es auch da zu einem gründlichen Verständniss der Instrumente, der Correction derselben und deren Anwendung der Leuchte der Mathematik bedürfe.

*) Zürich besitzt keinen Steuerkataster.

M. H.! Nicht Alles, was ein Fachmann für selbstverständlich findet, wird überall ohne Weiteres zugegeben. Man sollte meinen, dass eine Wissenschaft, welche sich von Alters her mit einem der grössten Probleme, das sich der menschliche Geist stellen kann, das ist, mit der Erforschung der Gestalt der Erde befasst und deren Ergebnisse in Verbindung mit den Lehren der Astronomie, der Mechanik und der physikalischen Geodäsie sichere Schlüsse über die Anordnung und Vertheilung der Erdmasse zu ziehen gestattet; wir wiederholen: man sollte meinen, dass eine solche Wissenschaft, die ausserdem dem Bau- und Verkehrswesen, der Schifffahrt u. s. w. ihre Unterstützung leiht, wohl zu den vornehmsten Disciplinen gehöre und doch ist die Geodäsie, die niedere wie die höhere, nicht überall und zu allen Zeiten in ihrem wahren Werthe erkannt und gewürdigt worden. Um so mehr preisen wir es, dass ein Altmeister der Praxis sich bei seinen Vorlesungen gleich von Anfang an auf einen streng wissenschaftlichen Boden gestellt und damit der Vermessungskunst einen den übrigen Fächern der Ingenieurschule ebenbürtigen Rang gesichert hat.

Welche Unverdrossenheit und Geduld hat nicht unser Lehrer bei den Übungen im Feldmessen und Planzeichnen an den Tag gelegt, wie sehr bemühte er sich, jeden Einzelnen einerseits mit der practischen Handhabung der Instrumente vertraut zu machen und andererseits zu schöner Darstellung der aufgenommenen Objecte zu befähigen. Wohl bei manchem von Ihnen ist eingetroffen, was die bekannte Strophe des Commercesliedes sagt:

„Kein Plänli mehr bemal' ich bunt,
Mit blauem Fluss und Wiesengrund,
Mit Bäumlü grün und Reben braun, etc.“

Mancher von Ihnen war später, um seine Rechnung zu finden, zu einfacherer Zeichnung gezwungen und doch werden Sie alleseitig zugeben, dass die von Herrn *Wild* wahrhaftig künstlerisch ausgeführten Normalien in hohem Grade geeignet waren, den Sinn für exactes, schönes Arbeiten zu wecken und zu fördern.

Bei solch nie versagender Arbeitsfreude konnte auch der Erfolg nicht fehlen und in der That treffen wir in hohen und niedern Stellungen Techniker, welche der *Wild*'schen Schule alle Ehre machen.

Einem Berufeneren soll es überlassen sein, das Bild rühmlichen Schaffens und Wirkens durch eine Schilderung der Strassen-, Wasser- und Brückenbauten im Canton Zürich und im Canton Graubünden (Alpenstrassen Albul, Oberalpstrasse etc.), welche unter Leitung und Mithilfe des *Strasseninspectors* *Wild* ausgeführt worden sind, abzuschliessen.

M. H.! Wenn der Ausspruch eines unserer ersten Staatsmänner, dass die Schweiz ihre Existenzberechtigung mehr in der Förderung der Civilisation als in Streiten und Händeln zu suchen habe, wahr ist, so hat sich Herr Professor *Wild* nicht nur um die Wissenschaft und um das eidg. Polytechnikum, sondern auch um das Vaterland verdient gemacht.

„Nach gethaner Arbeit und im Bewusstsein treu erfüllter Pflicht ist gut ruh'n.“ — Möge denn unserem hochverehrten, lieben Lehrer ein froher Lebensabend beschieden sein; möge er noch manche Jahre in ungeschwächter Gesundheit seinen täglichen Gang zu seinem intimen, von uns ebenso verehrten Freunde, Herrn Prof. Dr. *Wolf* machen, möge ihm dann das Polytechnikum, an dem er mehr als eine Generation gewirkt, herzerwärmende Strahlen senden bei dem Gedanken, dass ihm seine Schüler auch über die Schule hinaus die tiefe Verehrung und Anhänglichkeit bewahrt haben; möge unser Freund, das sei unser letzter Wunsch, auch uns, seine ehemaligen Schüler im freundlichen Andenken behalten.

Meine Herren! Ich lade Sie ein, um Ihr Einverständniss mit den von mir ausgesprochenen Wünschen und Gefühlen zu bekräftigen, unserem scheidenden Jubilar ein Lebehoch auszubringen.

Redaction: A. WALDNER
32 Brändschenkestrasse (Selbau) Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
Unbestimmt	Bau-Unternehmung	Bern, Grosse-Schanze	Schreiner-, Schlosser-, Spengler-, Dachdecker- und Gypserarbeiten zum neuen Eilgutgebäude in Bern.
26. October	Direction der V. S. B.	St. Gallen	Ausfüllung eines Platzes beim Bahnhofs Buchs mit etwa 7320 m ³ Material.
28. „	Vorstand	Trimmis, Ct. Graub.	Anlage eines soliden Steinwuhres und Herstellung zweier Thalsperren.
28. „	Direction d. öffentl. Arbeiten	Zürich	Correction der Limmat von der Unter-Engstringerbrücke abwärts bis zur Fähre in Dietikon.
30. „	Moser, Frz., z. Schäfle	Untereggen, Ct. St. Gall.	Neubau eines Käsereigebäudes sammt Schweinestallung.
7. Novemb.	Fr. Schneider, Architekt	Bern	Zimmermanns-, Spengler-, Dachdecker-, Gypser- und Malerarbeiten für den Neubau des Pfründerhauses.